©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz	N. F. 14	4	891–894	1989	Freiburg im Breisgau 30. November 1989

Die Gottesanbeterin (*Mantis religiosa* L.) im Freiburger Stadtgebiet

von

MARTIN KLATT, Rastatt*

Mantis religiosa L. gilt als Vertreter des submediterranen Faunenelements, das in Mitteleuropa nur an wenigen, wärmebegünstigten Orten anzutreffen ist. Für das südliche Oberrheingebiet ist der Kaiserstuhl der bekannteste Fundort. Hier tritt diese Fangschrecke typischerweise in den xerothermen (Halb-) Trockenrasen und südexponierten Lößrainen auf (RASBACH et al. 1977). Neben diesem „Kerngebiet im Zentral-Kaiserstuhl" (KLUG 1960) findet sich eine auffällige Häufung von Fundmeldungen aus dem Bereich des Isteiner Klotzes sowie bei Neuenburg und am Grenzacher Horn (SCHÄFER & WITTMANN 1966). Da es sich bei diesen Daten auch um Belege von Larven und Ootheken handelt, ist davon auszugehen, daß sich auch außerhalb des Kaiserstuhlgebietes bodenständige Populationen ausbilden können. Für das nordöstlich Freiburgs gelegene Glottertal ist seit einigen Jahren ein solches Vorkommen bekannt (PAULUS, mündl. Mitt.). PORTMANN (1963) berichtet von einer Zunahme von *Mantis*-Funden im Basler Umland und betont, daß die Art bis in unmittelbare Stadtnähe vordringt, ein Umstand, der uns im weiteren in bezug auf die Stadt Freiburg noch beschäftigen wird.

Bemerkenswert ist, daß neben vereinzelten Meldungen aus der Oberrheinebene (GAUSS 1959, PHILIPPI 1960, SCHÄFER 1960) auch in höheren Lagen des Schwarzwaldes Gottesanbeterinnen aufgetaucht sind (STÄRK 1955, 1956). STÄRK (1956) vermutet, daß die Tiere mit dem Wind verdriftet wurden. Abgesehen von diesen Meldungen aus Lagen, die für die Art nicht dauerhaft besiedelbar sind, ist bei einzelnen Meldungen aus dem Oberrheingebiet nicht zu beurteilen, ob diese Tiere Bestandteil indigener Populationen sind bzw. waren. Finden sich für ein Gebiet mehrere Exemplare, wie es GAUSS (1959) für den Raum Hartheim meldet, liegt diese Vermutung jedoch nahe. Für die Umgebung Freiburgs liegt ebenfalls eine Vielzahl von Meldungen vor, die im folgenden genannt sind.

Mantis-Funde im Bereich der Stadt Freiburg

Der Freiburger Schloßberg war im vorigen Jahrhundert für sein Vorkommen der Gottesanbeterin bekannt. FISCHER (1849) berichtet: „Der Hauptfundort bei Freiburg ist unser schöner Schloßberg, insbesondere dessen Südseite, welche theils mit Reben bepflanzt, theils mit Wiesen, Feldern, Wald, Gebüsch bewachsen ist, theils dürre Stellen und Felswände darbietet. Hier kömmt unter andern die höchst interessante *Mantis religiosa* vor, welche schon von SPENNER, PERLEB und LEUCKART da

* Anschrift des Verfassers: Dipl. Biol. M. KLATT, Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg, Arbeitskreis Rastatt/Baden-Baden, Rappenstraße 12, D-7550 Rastatt.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

gefunden und bei der Naturforscher-Versammlung dahier (1838) lebend vorgezeigt wurde, ...“ und weiter: „Auf dem Schloßberg bei Freiburg, neuerlich auch am Kaiserstuhl gefunden auf trockenen Wiesen, einzeln, nicht selten.“ Nach STROHM (1932) haben tiefgreifende Veränderungen am Schloßberg das dortige Vorkommen der Gottesanbeterin zum Erlöschen gebracht. GAUSS (1959) berichtet von einer am Hirzberg gefundenen Oothek und sieht darin ein mögliches Überbleibsel der einstigen Schloßberg-Population.

KLUG (1960) nennt aus dem Stadtgebiet zwei Nachweise offenkundig legereifer Weibchen und diskutiert, ob es sich bei diesen und ähnlichen Funden „bereits um ein regelmäßiges, wenn auch schwaches Vorkommen handelt oder ob alle die Fundtiere nur jährlich mehr oder weniger häufig auftretende Irrgäste sind“.

Neben ausgewachsenen Tieren wurden im Freiburger Raum vereinzelt auch Ootheken von *Mantis* entdeckt. Der bereits genannten Meldung von GAUSS (1959) ist hier die Beobachtung von KLUG (1966) hinzuzufügen, der am Tuniberg (westlich Freiburgs) eine *Mantis* bei der Ablage ihres Kokons fotografierte, nachdem er bereits zuvor vereinzelte Tiere in diesem Bereich nachgewiesen hatte (KLUG 1960).

Die genannten Daten sind durch neuere Angaben für das Freiburger Stadtgebiet zu ergänzen. So fand KÖRNER in den Jahren 1983, 1984 und 1987 jeweils einzelne Tiere im Stadtteil St. Georgen (Wendlingen) und das Auftreten von *Mantis* ist für verschiedene andere Stadtteile mehrfach gemeldet worden (GACK, TRÖGER, mündl. Mitt.). Mit dem Freiburger Flugplatz und einer Brachfläche im Südwesten der Stadt kommen zwei neue Fundorte hinzu, die ich während einer Untersuchung zur städtischen Ruderalvegetation im Sommer 1987 entdeckte (KLATT 1989). Während es sich bei der Beobachtung am Flugplatz um ein einzelnes *Mantis*-Exemplar handelte, fand ich auf der letztgenannten Fläche im Gewerbegebiet „Obere Haid“ sowohl Larven als auch Imagines und im Sommer 1988 erneut eine adulte *Mantis*. Bei der knapp 1/2 ha großen Fläche handelt es sich um ehemaliges Ackerland, das heute inmitten des Gewerbegebietes brachliegt (Abb. 1). Der größte Teil des Geländes ist von einer Ackerwinden-Kriechquecken-Bracheflur bedeckt (Convolvulo-Agropyretum repentis), die in feuchteren Bereichen in eine Ranunculus repens-Gesellschaft übergeht (KLATT 1989).

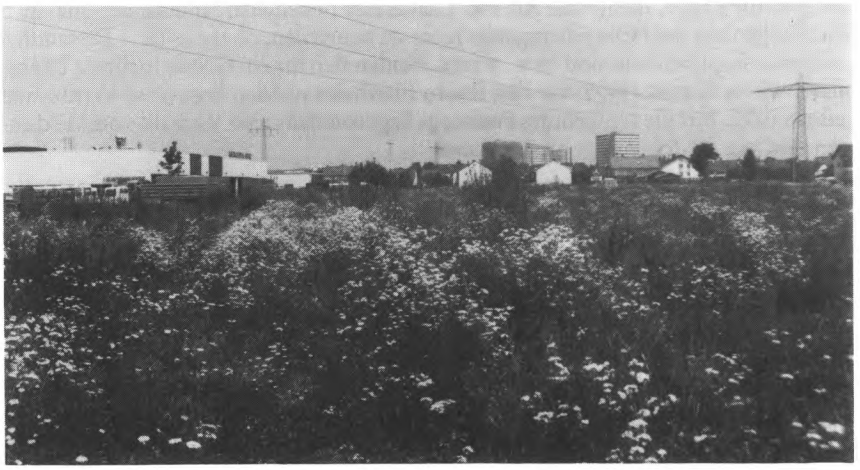

Abb. 1: Das Brachgelände im Gewerbegebiet „Obere Haid“ im Südwesten der Stadt Freiburg.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Am 13. 12. 1988 fand ich in der zu dieser Zeit teilweise niederliegenden Vegetation insgesamt 15 Ootheken von *Mantis religiosa.* Drei der Eipakete waren im Grasfilz dicht über dem Boden verborgen, während die übrigen an den lignifizierten Stengeln von *Epilobium tetragonum, Matricaria inodora, Senecio erucifolius* und *Cirsium arvense* in einer Höhe von etwa 10 bis 30 cm abgelegt worden waren (Abb. 2). Es ist nicht unwahrscheinlich, daß in den Bereichen mit niedergedrücktem und verfilztem Bewuchs weitere Ootheken versteckt lagen, eine intensive Suche hätte jedoch sicher zur Zerstörung etwaiger Gelege geführt, weshalb ich darauf verzichtet habe. Eine derartig hohe Zahl von Ootheken deutet auf eine vitale (Teil-) Population der Gottesanbeterin hin, die sich im Siedlungsbereich Freiburgs möglicherweise längerfristig behaupten kann. Das Vorkommen liegt allerdings isoliert in einem Gewerbegebiet mit reger Bautätigkeit, und neben den Problemen, die eine Verinselung mit sich bringen kann (MADER 1987), stellt die langfristig sicher vorgesehene Bebauung des Geländes eine Bedrohung für dieses *Mantis*-Vorkommen dar.

Abb. 2: Ein Kokon der Gottesanbeterin, aufgenommen am 13. 12. 1988 im Gewerbegebiet „Obere Haid".

Nachträgliches: Die Gottesanbeterin auf städtischem Brachgelände ist nicht nur rein faunistisch von Interesse, etwa hinsichtlich der Herkunft der Tiere – diese Frage kann im übrigen hier nicht beantwortet werden. Sie zeigt, daß sich ausgedehnte Unkrautfluren auch (oder gerade) im besiedelten Bereich zu interessanten Lebensräumen entwickeln können. Solche unverbaute, sich selbst überlassene Flächen („Baulücken") verdienen nicht nur unsere Beachtung, sondern auch unseren Schutz. Ihre Erhaltung kommt zum einen den dort lebenden Tieren und Pflanzen zugute, zum anderen vermitteln sie dem Stadtmenschen gleichsam vor seiner Haustür, welche faszinierenden Arten sich ohne den „pflegenden" Eingriff des Menschen zu einer Lebensgemeinschaft zusammenfügen können. Selbstverständlich ist *Mantis religiosa* hier eine Ausnahmeerscheinung, die sich nicht auf allen möglichen Freiflächen beliebiger Städte einstellen wird; es ist aber festzustellen, daß sich in Städten, zumal in den Randzonen, überraschend artenreiche Lebensräume ausbilden können, wenn das nur zugelassen wird (KLAUSNITZER 1987).

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Die Erhaltung städtischen „Ödlandes" – das keines ist – gewinnt vor allem in Hinblick auf die zunehmende Naturentfremdung der Kinder an Bedeutung. Hier können sie erleben, um wieviel lebendiger spontane Vegetation verglichen mit steril gepflegten Grünanlagen ist. Es sollte ihnen zumindest die Chance für dieses Erlebnis gegeben werden. Die Mühe, hier auch neue Wege zu finden, wird sich lohnen.

Herrn Dr. E. J. TRÖGER danke ich für die hilfreichen Hinweise auf Funddaten von *Mantis religiosa* L.

Schrifttum

FISCHER, H. (1849): Beiträge zur Insektenfauna um Freiburg im Breisgau. – Jahresber. Mannh. Ver. f. Naturk. **15**, 23–51, Mannheim.

GAUSS, R. (1959): Neue Beobachtungen über Vorkommen und Verhalten sowie Fund einer Monstrosität der Gottesanbeterin, *Mantis religiosa* L. – Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz N.F. **7/5**, 349–355, Freiburg i. Br.

KLATT, M. (1989): Insektengemeinschaften an Ruderalvegetation der Stadt Freiburg im Breisgau (Hymenoptera, Apoidea; Diptera, Syrphidae; Lepidoptera, Rhopalocera, Hesperiidae, Zygaenidae). – Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz N.F. **14/4**, Freiburg i. Br.

KLAUSNITZER, B. (1987): Ökologie der Großstadtfauna. – 225 S., Stuttgart, New York (Fischer).

KLUG, O. (1960): Die Gottesanbeterin *(Mantis religiosa* L.) am Tuniberg und im Stadtgebiet von Freiburg i. Br. – Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz N.F. **7/6**, 445–446, Freiburg i. Br.

– (1966): Beobachtung einer Gottesanbeterin *(Mantis religiosa* L.) bei der Ablage ihres Eikokons. – Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz N.F. **9/1**, 73–74 u. Taf. 7–9, Freiburg i. Br.

MADER, H.-J. (1987): Verinselung in Verdichtungsgebieten. – Hohenheimer Arbeiten, Ökologische Probleme in Verdichtungsgebieten, 129–138, Stuttgart (Ulmer).

PHILIPPI, G. (1960): Ein bemerkenswerter Fund der Gottesanbeterin im Oberrheingebiet. – Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz N.F. **7/6**, 507, Freiburg i. Br.

PORTMANN, A. (1963): *Mantis religiosa,* ein südliches Insekt in der Umgebung Basels, – Basler Stadtbuch, 88–97, Basel, (Helbing & Lichtenhahn).

RASBACH, H., RASBACH, R., WILMANNS, O., WIMMENAUER, W., FUCHS, G. (1977): Der Kaiserstuhl, Gesteine und Pflanzenwelt. – 2. Aufl., 261 S., Karlsruhe.

SCHÄFER, H. (1960): Neuere Fundmeldungen über das Vorkommen der Gottesanbeterin *(Mantis religiosa* L.) im Markgräflerland und in benachbarten Gebieten. – Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz N.F. **7/6**, 441–444, Freiburg i. Br.

SCHÄFER, H. & WITTMANN, O. (Hrsg.) (1966): Der Isteiner Klotz. – 445 S., Freiburg i. Br. (Rombach).

STÄRK, O. J. (1955): Fund einer Gottesanbeterin *(Mantis religiosa* L.) auf dem Schauinsland. – Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz N.F. **6/3**, 188–189, Freiburg i. Br.

– (1956): Fundmeldungen über das Vorkommen der Gottesanbeterin *(Mantis religiosa)* im Schwarzwald. – Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz N.F. **6/4**, 300, Freiburg i. Br.

STROHM, K. (1932): Die Gottesanbeterin *(Mantis religiosa* L.). – Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz (Badische Naturdenkmäler in Wort und Bild 8) N.F. **2/21**, Freiburg i. Br.

(Am 15. Februar 1989 bei der Schriftleitung eingegangen.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.

Jahr/Year: 1986-1989

Band/Volume: NF_14

Autor(en)/Author(s): Klatt Martin

Artikel/Article: Die Gottesanbeterin (Mantis religiosa L.) im Freiburger Stadtgebiet (1989) 891-894